

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
BERLINER GÄRTNER-BÖRSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit  
**TASPO** Thalacker Allgemeine Samen-  
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsgebiet u. Mittelungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1,-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsbauernverbandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 12. Juli 1944/61. Jahrg./Nr. 28

Sparverkehrswege und -mittel schalten Lang- und Gegenläufe aus

## Verkehrsplanung im Obst- und Gemüseverkehr

Die angespannte Verkehrslage zwingt zu weiteren Einsparungen an Frachtraum und Beschränkungen der Transportentfernungen. Es wurde daher im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichsbauernführer, der Deutschen Reichsbahn und der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Verkehrsplanung erstellt mit dem Ziel, Verkehrswege und -mittel einzusparen und unnötige Lang- und Gegenläufe mit Erzeugnissen des Gartenbaus auszuschalten. Im Oktober 1942 wurde erstmalig die Planung erstellt und in den darauffolgenden Jahren weiter ausgebaut und verbessert. Die Vertreter der Deutschen Reichsbahn haben an Hand ihrer eigenen Aufzeichnungen bestätigt, daß auch bei Anwendung eines verkehrstechnisch strengen Maßstabes nur noch ein Bruchteil der in den letzten Monaten beförderten Obst- und Gemüsewaggons zu beanstanden war.

Die Neufassung der Verkehrsplanung für das Jahr 1944/1945 ist den hierfür in Frage kommenden Dienststellen bereits zugestellt worden. Sie besagt, daß in Zukunft so verfahren wird, daß die Uberschußgebiete für die einzelnen Erzeugnisse an bestimmte Verbrauchsgebiete gebunden und alle darüber hinausgehenden Transporte als grundsätzlich unzulässig zu erklären sind. Transportbeziehungen darüber hinaus sind nur noch in den Gebieten zulässig, die den Gartenbauwirtschaftsverbänden in einem besonderen Rundschreiben als Liefer- bzw. Empfangsgebiete vorgeschrieben sind. Ergänzend wird noch bemerkt, daß die Uberschußgebiete an die Verbrauchsgebiete so gekoppelt sind, daß die zur Verfügung stehenden Wagen unter vollster Ausnutzung des Ladegewichts nur kürzere Strecken zu laufen haben und dadurch erhebliche Lang- und Querläufe ausgeschaltet werden, so daß bei strenger Durchführung die notwendige Entlastung der Reichsbahn in größtmöglichem Umfang erreicht wird.

Innerhalb der als zusammengehörig bezeichneten und darüber hinaus zu beliefernden Gebiete muß dafür Sorge getragen werden, daß die alten Lieferbeziehungen im Grundsatz auf jeden Fall aufrecht zu erhalten sind. Für die durch die Verkehrsplanung abgeschnittenen bisherigen Liefergebiete sind die Gartenbauwirtschaftsverbände angewiesen, den bisherigen Beziehern eine andere Liefermöglichkeit nachzuweisen. Es ist selbstverständlich wirtschaftlich gesehen ein Unsinn, wenn aus einem Anbaugbiet eine bestimmte Warenart in ein anderes Anbaugbiet, das die gleiche Warenart produziert, zum Versand gelangt. Die betreffenden Wirtschaftsverbände haben sich in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit darüber zu einigen, wo die bisher in dem einen oder anderen

Gebiet einkaufenden Verteiler oder Verarbeiter eingeschaltet werden. Handelt es sich bei der Ausschaltung um die Belieferung besonders entfernter Verbrauchsgebiete, so ist hier in ähnlicher Weise vorzugehen und die Einschaltung eines näher gelegenen Uberschußgebietes zu veranlassen.

Außerdem sind in zusammengehörigen Wirtschaftsgebieten die Versandmöglichkeiten für die einzelnen Gemüsearten nur so lange und insoweit frei, als dies zur gleichmäßigen Versorgung der zusammengehörigen Gebiete mit ein und derselben Gemüseart erforderlich ist.

Darüber hinaus besagt die Planung, daß unter allen Umständen der Versand von Dauerware, wie Winterobst und Grobgemüse, soweit dies möglich ist, auf den Wasserweg verlagert werden muß. Von dieser Möglichkeit ist in den Jahren 1942/43 und 1943/44 in vollem Umfang Gebrauch gemacht worden, so daß dadurch viele Eisenbahnwagen für anderweitige kriegswichtige Transporte frei wurden.

Es kann nur eine bewegliche Handhabung der Verkehrsplanung ohne Störung der Wirtschaft zum Erfolg führen. Sofern daher durch Mißernten in einzelnen sonst als Uberschußgebiet anzusehenden Gebieten für gewisse Erzeugnisse eine Umlagerung vorgenommen werden muß, darf eine solche Maßnahme nicht an den in der Planung gestellten Grenzen scheitern. Wird in solchen Fällen der Empfang oder der Versand aus oder nach anderen als in dem Verkehrsplan verzeichneten Gebieten notwendig, muß die Genehmigung der Hauptvereinigung dazu eingeholt werden. Eine Unterrichtung der Reichsbahn durch die Hauptvereinigung genügt, um die erforderlichen Änderungen kurzfristig treffen zu können.

Die Erzeugnisse Zwiebeln, Früh-, Herbst- und Winterkopfkohl, Blumenkohl, Kohlrüben und Aepfel sind aus der allgemeinen Planung herausgelassen, weil der überwiegende Anbau in einigen wenigen Gebieten konzentriert ist und daher einen Versand über das ganze Reich notwendig macht. Das gleiche gilt in gewissem Umfang für Frühobst und Frühgemüse aus den west- und südwestlichen Gebieten. Für Zwiebeln, Früh-, Herbst- und Winterkopfkohl, Blumenkohl ist eine dementsprechende besondere Planung erstellt. Für Aepfel und Kohlrüben wird die Planung erst nach Ueberblick der Ernte und der Anbaugebiete herausgegeben. Für Frühobst und Frühgemüse ist erforderlich, um die Versorgung des ganzen Reichsgebiets sicherzustellen, daß ein Versand von Baden, Hessen-Nassau, Rheinland und Westmark während der Monate März bis Juni durchgeführt wird. Eine Ver-

kürzung der angegebenen Zeit ist möglich, falls der Erntebeginn in den Bedarfsgebieten früher liegt. Tritt dies ein, so werden nur noch diejenigen Gebiete beliefert, in denen die Versandware im eigenen Gebiet noch nicht anfällt. Dies ist die grundsätzliche Regelung, wobei Einzel-Anweisungen von Fall zu Fall an die Gartenbauwirtschaftsverbände ergeben.

Alle übrigen Erzeugnisse fallen unter die generelle Verkehrsregelung, wonach die Uberschußgebiete an bestimmte Verbrauchsgebiete gebunden sind.

Es darf kein Zweifel darüber gelassen werden, daß Verstöße gegen die Verkehrsplanung, deren korrekte Durchführung im Hinblick auf die

notwendige Einsparung von Transportraum usw. zwingendes Gebot ist, gegebenenfalls mit den schärfsten Mitteln (z. B. Ausschaltung von Warenversand oder Bezug auf Zeit oder für dauernd) geahndet werden. Gumpricht.

### Erfolgreiche Berufsbetreuung in Sachjen

Die Abteilung Gartenbau der Landesbauernschaft Sachsen hielt im Lehrgangsbereich Großschönau bei Zittau achtstägige Lehrgänge für Gärtnerlehrlinge ab. In fachlicher und weltanschaulicher Hinsicht wurden die Jugendlichen durch besonders sorgfältig ausgewählte Kräfte angeleitet und beraten. Sport und Wanderungen durch die sächsische Lausitz brachten einen körperlichen Ausgleich. So wurde erstmalig im sächsischen Gartenbau ein Weg zusätzlicher Berufsbetreuung beschritten, der sich besonders segensreich und erfolgversprechend auswirkte.

### Das Ergebnis größter Leistungen des deutschen Landvolks Ausgleich in der Ernährungswirtschaft

Wer den ersten Weltkrieg miterlebt und gesehen hat, wie kriegsentscheidend sich damals das Versagen der Ernährungswirtschaft ausgewirkt hat, der kann am ehesten das gute Funktionieren der deutschen Ernährungswirtschaft in diesem Kriege anerkennen. Aber auch weitere Kreise können der deutschen Ernährungswirtschaft ihre Anerkennung nicht versagen. Verschiedentlich wird im Hinblick auf die selbst im 5. Kriegsjahr noch völlig befriedigende Lebensmittelversorgung von einem Wunder der deutschen Kriegsernährungswirtschaft gesprochen.

Der Eingeweihte weiß jedoch, daß es sich hier keineswegs um ein Wunder handelt, sondern daß die ausreichende Lebensmittelversorgung und der Umstand, daß jeder Verbraucher im Deutschen Reich auf seine Lebensmittelkarte jederzeit auch die entsprechende

Ware in einwandfreier Qualität bekommt, einerseits der guten Organisation der Ernährungswirtschaft und Marktordnung des Reichsnährstandes an sich, andererseits aber den ungeheuren Anstrengungen und Leistungen des deutschen Landvolkes einschließlich des Gartenbaus zu danken ist.

Ein weiteres Kennzeichen der deutschen Kriegsernährungswirtschaft ist die Tatsache, daß es auf die Kaufkraft des Verbrauchers nicht im geringsten ankam, daß also auch der weniger kaufkräftige Verbraucher genau so die ihm gebührende Ration zum angemessenen Preis bekommt wie der Kaufkräftige. Für die Festsetzung der Rationen war und ist vielmehr die Leistung bestimmend. Derjenige, der auf Grund schwerer Arbeit ein größeres Nahrungsbedürfnis hat, bekommt auch in Gestalt der Ration für Lang-, Nacht-

Ein Volk, das in den Feuern des Schicksals hart geschmiedet wird, zerbricht niemals, sondern findet an allen Widerständen nur noch mehr Kraft, um die letzte Schlacht zu bestehen.

Aus der Rede des Oberbefehlshabers Backe zur Erzeugungswoche 1944, Ufm., 28. 11. 1943.

arbeiter, Schwer-, Schwerstarbeiter und dergleichen die ihm gebührende Ergänzung der Lebensmittellieferung.

Weiter ist der Umfang der zur Verfügung stehenden Lebensmittel für die Festsetzung der Rationen in den einzelnen Zuteilungsperioden bestimmend. Es können im ganzen Deutschen Reich in einem Jahr nur so viele Lebensmittel verbraucht werden, als eben erzeugt werden. Die Erzeugung von Lebensmitteln ist jedoch zum Teil auch von höheren Gewalten, insbesondere vom Wetter, abhängig, worauf der Mensch keinen Einfluß hat. Sie ist daher nicht in jedem Jahr gleichhoch, sondern unterliegt aus naturgegebenen Gründen gewissen Schwankungen. Bei einzelnen Lebensmitteln, wie beispielsweise bei Milch, gibt es auch Schwankungen in der Erzeugung innerhalb eines Jahres. Aus diesen Gründen werden auch die Rationen einzelner Lebensmittel ab und zu geändert. Im allgemeinen gibt es jedoch immer irgendwelche Ausgleichsmöglichkeiten, so daß die Gesamration im großen und ganzen doch erhalten bleibt.

Durch solche Ausgleichsmaßnahmen innerhalb der Gesamt-Lebensmittellieferung ist es bisher immer noch gelungen, irgendwelche durch ungünstige Witterung oder ähnliche Umstände bedingte Erzeugungsausfälle auszugleichen. Die weltanschauliche Planung der deutschen Ernährungswirtschaft und die Leistungskraft und der Leistungswille des deutschen Landvolkes geben weiterhin die Gewähr dafür, daß die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes auch zukünftig in vollem Umfang gesichert ist.

Erfolgreich verlaufene Versuche mit dem Gastank-Ballonverfahren

### Entspanntes Flüssiggas für gartenbauliche Kleinmotoren

Als der zivile Sektor Einschränkungen in der Zuteilung von flüssigem Treibstoff zugunsten der Fronten auf sich nehmen mußte, konnten viele Kleinmotoren in der Landwirtschaft und damit auch im Gartenbau nicht voll eingesetzt werden. Als Ausweichmittel standen theoretisch Gengas (Generatorgas), Azetylen, permanente Gas und Flüssiggas zur Verfügung.

Es ist bekannt und früher in der „Gartenbauwirtschaft“ ausführlich behandelt, daß die Firma Holder, Metzingen, ihren bekannten Holder-Einachselschlepper auf Gengas umstellte und hierfür einen besonderen

kleinen Holzgenerator entwickelte. Die untere Grenze der Maschinen, die sich für diese Umstellung eignen, lag bei solchen mit Motoren von etwa 7 PS (360 bis 400 ccm Zylinderinhalt). Die Landwirtschaft und der Gartenbau haben aber sehr viele Motoren von 100, 160 und 200 ccm Zylinderinhalt (in PS ausgedrückt, wie es dem Laien gebräuchlicher ist, ca. 2 bis 6 PS).

Die Firma Bangartz, München, versuchte Fräsen mit Karbidentwickler auszurüsten und so die Motoren mit Azetylen anzutreiben. Einwandfreie Ergebnisse sind hier nur zu erzielen, wenn dem Azetylen ein Dämpfungsmittel zugesetzt wird. Im Ausland verwendete man mit Erfolg Methanol hierzu, das aber uns für diesen Zweck nicht freizustellen war. Die Dämpfung mit einem alleinigen Zusatz von Wasser bringt in der Praxis solche Schwierigkeiten mit sich, daß hier keine befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

Die Verwendung von permanenten Gasen, wie z. B. Leuchtgas, schloßerte an den schweren Flaschen, die auf den kleinen motorisierten Geräten und Maschinen nicht mitgeführt werden konnten; außerdem wären permanente Gase in Flaschen nicht überall zu haben.

Es blieb praktisch nur das Flüssiggas übrig, das in leichtere Flaschen für genügend lange Betriebszeit untergebracht werden kann. Es

wäre möglich gewesen, kleinere Flaschen als die von den Kraftfahrzeugen her bekannten Normalflaschen zu schaffen, die mit den Maschinen und Geräten mitgeführt werden konnten. Hier war aber zunächst ein anderer Engpaß. Das Gas ist, wie der Name sagt, flüssig in den Flaschen. Beim Öffnen des Ventils geht es in der normalen Atmosphäre in gasförmigen Zustand über, und es entsteht ein Druckanstieg. Ehe wir das Gas also in einen Motor schicken, müssen wir einen Druckregler und Mischer dazwischenschalten, wie wir es an den Kraftfahrzeugen finden. Diese notwendigen Armaturen ließen sich nicht in solch großer Menge zur Verfügung stellen, denn es handelt sich hier in der Landwirtschaft um Tausende von Kleinmotoren.

Da kam die Firma Hans Koch, Neustrelitz, mit dem Gedanken, das Gas aus den Flaschen in einen Ballon zu lassen und nun den Motor von dem Ballon aus mit entspanntem Flüssiggas zu speisen. Die Vorversuche ergaben, wie vorauszusehen war, die Brauchbarkeit dieser Lösung. So war das Gastankballonverfahren geboren. Koch hatte das Verfahren zunächst für seine leichte Hackfräse „Hako“ entwickelt, auf der selbst eine kleine Flüssiggasflasche schwer unterzubringen gewesen wäre. Der Ballon mit zunächst einem Inhalt von 0,25 m<sup>3</sup> Inhalt war für eine Betriebsdauer dieses Kleinmotors mit 100 ccm Inhalt

## HUNGERKRIEG IM FRIEDEN

Im Herbst 1918, noch ehe der erste Weltkrieg zu Ende war, schrieb ein Engländer: „Ich weiß, daß nicht nur Zehntausende von Deutschen, die bis jetzt ungeboren sind, für ein Leben körperlicher Minderwertigkeit vorausbestimmt sind, sondern daß auch Tausende von Deutschen, die sogar bis jetzt noch nicht empfangen sind, dem gleichen Schicksal werden gegenüberstehen müssen. Englische Krankheit wird wohl die Krankheit sein, der man in der Zeit nach dem Krieg am öftesten an unfähigen Deutschen begegnen wird“. Genau so, wie England sich bis zu dem Tag, da die erste deutsche Vergeltungswaffe zu sprechen begann, rückhaltlos zum Luftterror und zum brutalsten Mord an wehrloser Zivilbevölkerung bekannt hat, so führte es damals den barbarischen Hungerkrieg gegen unser Volk, gegen den seine damalige Führung kein Mittel wußte oder wissen wollte. Aber England begnügte sich nicht damit, die Hungerblockade im Krieg selbst anzuwenden. Als der Waffenstillstand am 11. November 1918 unterzeichnet war, blieb die Hungerblockade auch noch weiter in Kraft. Erst volle acht Monate später, am 12. Juli 1919, wurde sie endlich aufgehoben. Das ist nun 25 Jahre her. Als sich dieser schaurige Gedenktag aber erst zum zehntenmal jährte, da ließ ein anderer Brite, ein Lord Russell, im Juli 1929 die Welt einen Blick in einen Abgrund englischen Vernichtungshasses tun, der unser Volk bis ins siebente Glied zu vernichten trachtete. Er sagte

damals: „Es war wohl bekannt, daß die Blockade Deutschlands über den Waffenstillstand hinaus den Tod von unzähligen deutschen Kindern verursachte, aber man hielt das für wünschenswert, die Bevölkerung der feindlichen Länder zu vermindern. Die Kinder hätten groß werden und ihren Vätern nachzueifern können.“

Auch in diesem Krieg hat England die unmenschliche Hungerwaffe gegen uns anzuwenden versucht — diesmal freilich vergeblich, denn die englische Krankheit, die heute in den englischen Slums unvermindert weiter ihre zahllosen Opfer fordert, getreu der Geschichte und dem Namen dieser Krankheit, die von England im eigenen Land hervorgerufen wurde, ist in Deutschland längst gründlich ausgezehrt. Wenn einst — wieder ein Brite! — allerdings etwas unvorsichtig erklärt hat: „Wir werden bis 1940 warten müssen, um zu sehen, wer den Krieg wirklich gewonnen hat“, so gibt ein Blick auf die Gesundheit des deutschen Volkes und ganz besonders seiner Kinder die Antwort darauf!

Das Mittel, das Deutschland gegen England, alttestamentarisch-haßerfüllten Wunschträume gefunden hatte und anwendet, war und ist die nationalsozialistische Agrarpolitik, die zwar allen, die dem Boden dienen und ihm in fleißiger, aufopfernder Arbeit den Segen seiner Fruchtbarkeit abgewinnen, ein hohes Maß an Arbeitslast und Verantwortung aufgebürdet hat. Aber sie alle

wissen, wofür diese Arbeit ist. Sie brauchen sich ja nur daran zu erinnern, daß nach einer amtlichen Schätzung die Zahl der Opfer der feindlichen Hungerblockade bis zum Waffenstillstand 1918 fast 763 000 Tote zählte, also regelrecht Verhungerter, ganz zu schweigen von den schweren körperlichen Schädigungen an Millionen anderer unserer Volksgenossen und ebenso von den Opfern des in den „Frieden“ hinein verlängerten Hungerkrieges.

Der „große Schweizer“ Moltke sagte einst: „Wenn Deutschland nicht seinen Nahrungsbedarf durch eigene Produktion sicherstellen kann, haben wir den nächsten Krieg beim ersten Kanonenschuß verloren.“ Dieses Wort, nach dem Krieg von 1870/71 gesprochen, das sich im ersten Weltkrieg bewahrheitet hat, ist gemeinsam mit den Folgerungen aus dem Erinnerungstag des 12. Juli 1919 eine Mahnung für alle Zukunft. Wir müssen wissen, daß auch nach unserem Sieg unsere völkische Freiheit nicht auf die Dauer gesichert ist, solange nicht ihre Grundbedingung geschaffen und fundiert ist: die Nahrungsfreiheit, an der das Landvolk samt allen seinen Angehörigen schaft, nicht nur mit den Bauern und Landwirten, den Landfrauen und Landarbeitern, sondern ebenso mit den Gärtnern, Melkern und Angehörigen sämtlicher anderen Landberufe. Jener 12. Juli 1919 zeigt uns und dem Gesamtvolk eindringlich, wie sehr für Deutschlands Größe und Bestand die Landarbeit von grundlegender Bedeutung ist, und daß alles getan werden muß, damit nach dem Krieg möglichst viele deutsche Hände Land- und Gartenarbeit tun.



Der Holder-Einachselschlepper als Fluggast. Der Ballon wird auf dem Rücken getragen.



Hier ist der Ballon auf den Holmen des Holder-Einachselschleppers angebracht. Abb.: Wendt (2)